

26. September 2017, 13:58 Bundestagswahl

Je mehr Autos, desto mehr Stimmen für die Union

Und andere Zusammenhänge, die das Wahlergebnis der Parteien erklären können.

Von Katharina Brunner und Christian Endt

Es ist eine Wahl der großen Unterschiede: AfD und Linke sind im Osten viel stärker als im Westen. Die Grünen holten ihre Stimmen vor allem in den Städten, die Union auf dem Land. Aber diese Schemata allein werden dem Wahlergebnis nicht gerecht. Es gibt reiche und arme Gegenden, welche mit vielen und welche mit wenigen Zuwanderern, mit großen oder kleinen sozialen Problemen.

Wie wirken sich diese Unterschiede auf das Wahlergebnis aus? Warum hat eine Partei in bestimmten Regionen besonders viele Stimmen geholt?

Dafür gibt es viele Erklärungsversuche. Einige Hinweise geben auch soziodemografische Strukturdaten geben. Das sind statistische Werte zu bestimmten geografischen Regionen, beispielsweise den 299 Wahlkreisen. Sie lassen sich mit den Wahlergebnissen in Zusammenhang setzen. Wie einzelne Menschen abgestimmt haben, lässt sich so nicht herauslesen - dennoch geben die regionalen Unterschiede Hinweise darauf, in welchen Bevölkerungsgruppen die einzelnen Parteien ihre Unterstützer finden. Sechs Aspekte zu den sechs Parteien im nächsten Bundestag:

Zählt sich das jahrelange Engagement der Union für die Autoindustrie und gegen strengere Abgaswerte aus? Überall dort, wo die Menschen besonders viele Autos besitzen, holten CDU und CSU ein überdurchschnittliches Wahlergebnis. Allerdings könnte es für diesen Zusammenhang auch eine andere Erklärung geben: Die Strukturdaten der Wahlkreise zeigen auch, dass das Wahlergebnis der Union von der Bevölkerungsdichte abhängt. Auf dem Land, wo weniger Menschen je Quadratkilometer leben, sind die Konservativen stark vertreten. Und dort brauchen die Leute nun mal am ehesten ein Auto für die täglichen Wege.

Dass die SPD keine Wahlen mehr gewinnt, lasten manche immer noch den Hartz-IV-Reformen des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder an, obwohl diese inzwischen mehr als zehn Jahre alt sind. In diesem Zusammenhang ist ein Befund aus den Strukturdaten interessant: Ausgerechnet dort, wo überdurchschnittlich viele Menschen von Arbeitslosengeld II leben, holte die SPD bei der jüngsten Wahl besonders viele Stimmen.

Der Aufstieg der AfD begann mit der sogenannten Flüchtlingskrise, als Deutschland mehr als eine Million Asylbewerber aufnahm. Auch im Wahlkampf waren Flüchtlinge das große Thema der Partei. Doch die Hochburgen der Rechtspopulisten liegen allesamt in Regionen, in denen viel weniger Ausländer leben als im Bundesdurchschnitt. Statistisch gibt es einen klaren Zusammenhang: Je geringer der Ausländeranteil, desto besser das Abschneiden der AfD.

Ernst A. Dumröse

76829 Landau, 22.09.2017
Moltkestraße 15
Tel 06341-87988
Mail ernst.dumroese@web.de

An den Bürgermeister der Stadt Landau in der Pfalz
Herrn Dr. Maximilian Ingenthron
Rathaus
76 829 Landau

Herrn Schwiedrzik
z. K.,
Frdl. Gr. B. pfung.

Sehr geehrter Herr Dr. Ingenthron,

leider kam ich zur Bauausschuss-Sitzung am vergangenen Dienstag etwas zu spät, so dass ich meinen Vortrag in der Einwohnerfragestunde nicht mehr anbringen konnte. Ich schreibe Ihnen deshalb:

20.000 Bäume zählt Landau auf seiner Gemarkung. Aber kommen die den Bürgern auch zugute? Die Kernstadt ist von vielen Parks umgeben: denen im Westen, die im Zuge der Entfestigung angelegt wurden, nicht zu vergessen, der Hauptfriedhof und die Fortanlagen, dazu Nord- und Ostpark; schließlich neu der sog. Südpark, in dem jedoch nur einige Bäume, die man an den Händen abzählen kann, stehen geblieben sind.

Der Südpark ist eher eine Eventlocation, die Jugendliche zu entsprechenden Handlungen einlädt. Die Stadt hat das inzwischen erkannt, indem sie etwas auf dem Gelände in Richtung Aussichtsturm unternehmen will; sie nennt das Verbesserung der Aufenthaltsqualität (ebendas hatte ich, wenn Sie sich erinnern, in meinem Baum-Memorandum empfohlen). Solche Maßnahmen müssen auch den eigentlichen Südpark erfassen.

Sie werden sagen, aber die Bäume in Straßen und auf Plätzen. Auf dem Weißquartierplatz stehen gerade mal 45 Bäume, in der Ostbahnstraße 52 Amberbäume, an den Straßen des Wohnparks am Ebenberg mehr als 300 Bäume verschiedener Arten. Das ist richtig, entfaltet aber zu wenig ökologische Wirkungen auf das innerstädtische Klima. Daran gilt es zu arbeiten, damit Sauerstoffproduktion, Feinstaubminderung und Beschattung/Kühlung zukunftsweisend verstärkt werden.

Die letzten beiden Abschnitte des Ausbaus der Ostbahnstraße vom Rosenplatz bis zur Weißquartierstraße werden z.Zt. angegangen. Möglichst viele Bäume mit blattreichen Kronen sollen gepflanzt werden. In diesem Kontext: In einem Brief an den Bürgermeister hatte ich angeregt, in dem kleinen Straßenstück zwischen Weißquartier- und Königstraße, wo jetzt nur 2 Amberbäume ziemlich verloren wachsen, mindestens 3 zusätzlich zu setzen. Das ist leicht im Rahmen der nahen Pflanzaktionen zu bewerkstelligen und wird das vom Umweltamt beförderte Wohlfühlklima voranbringen.

Genau das ist die Begründung dafür:

*#Ein Parkdeck auf dem Weißquartierplatz geht überhaupt nicht;
denn nur Bäume inmitten Stadt tun den Menschen wirklich gut!*

Freundliche Grüße
Ihr

Ernst A. Dumröse

Kopie an Herrn Böckmann c/o Die Rheinpfalz Landau